

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen und Altertumswissenschaftler in Österreich

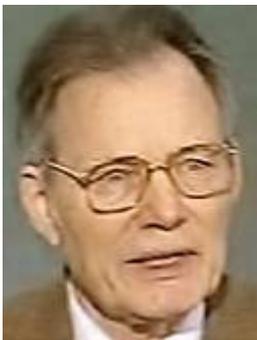
Erscheint mindestens
vierteljährlich.

Nummer 1/2016

Herausgegeben von der Sodalitas

Februar 2016

Klaus Bartels – Ein Großer der Klassischen Philologie feiert seinen 80er



Auf Prof. Dr. phil. Klaus Bartels trifft das Seneca-Wort *non sum uni angulo natus, patria mea totus hic mundus est* in hohem Maße zu. Er wurde am 19.2.1936 in Hannover geboren und studierte Klassische Philologie und der Philosophie in Tübingen, wo der große Wolfgang Schadewaldt seine Dissertation über das Naturverständnis in der Aristotelischen Zoologie betreute, München und London. Seit 1963 lebt er mit seiner Familie in Kilchberg am Zürichsee ist seit 2006 deutsch-schweizerischer Doppelbürger.

Seit seinem Eintritt ins Berufsleben widmet sich Klaus Bartels verschiedensten Tätigkeitsbereichen: Ab 1963 redigierte er das Lexikon der Alten Welt für den Artemis-Verlag und gab die Reihen *Lebendige Antike* und *Dialog mit der Antike* heraus, ab 1972 lehrte er Latein, Griechisch und Philosophie an verschiedenen Kantonsschulen, er wirkte und wirkt er

noch als Kolumnist in verschiedenen Tageszeitungen in der Schweiz, in Deutschland und Österreich.

Dank seiner unglaublichen Literaturkenntnis und seiner Fähigkeit, komplexe Zusammenhänge höchst niveauvoll und doch klar und verständlich darzustellen, gelingt es ihm wie wohl keinem anderen, einem breiten Publikum Bewusstsein dafür zu vermitteln, wie präsent antikes Wort- und Gedankengut in unserer Gegenwart ist.

Seine Publikationen sind zahlreich, viele davon wahre Bestseller wie z. B. *Veni vidi vici*, seine Sammlung geflügelter Worte aus der Antike, die mittlerweile in 15. Auflage erschienen ist, *Roms sprechende Steine*, eine zweisprachige und kommentierte Ausgabe lateinischer Inschriften in Rom, oder die Sammlungen seiner Kolumnen in der *Neuen Zürcher Zeitung*, die *Streiflichter aus der Antike* oder die *Wortgeschichten*.

Für diese und andere Verdienste wurde Klaus Bartels mehrfach ausgezeichnet, so z.B. 2004 mit dem Preis der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur.

In Österreich ist Klaus Bartels seit vielen Jahren gern gesehener und gehörter Vortragender; die Zeitschrift IANUS verdankt ihm interessante Beiträge, und er überlässt der Circulare-Redaktion immer wieder interessante „Stichwörter“ zum Nachdruck.

Er selbst hat in seinem schönen Sammelband *Jahrtausendworte in die Gegenwart gesprochen* ein nur bei Plutarch belegtes Sophokles-Zitat vorgelegt, das ihn als Mensch und Wissenschaftler gut charakterisiert: *Das Lernbare lerne ich, das Auffindbare suche ich, das Wünschbare erbitte ich mir von den Göttern.*

Im Namen der Sodalitas und aller österreichischen Fans gratuliere ich herzlich, wünsche dem Jubilar gute Gesundheit und weiterhin genug Energie und Inspiration, uns mit immer neuen „Stichwörtern“ zu erfreuen. *Ad multos annos!*

Renate Oswald

Die Erstellung der Reifeprüfungsaufgaben durch das BIFIE Wien

Den Beginn des zweiten Semesters, in dem Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, wieder mit der zentral vorgegebenen schriftlichen Reifeprüfung konfrontiert sein werden, möchte ich zum Anlass nehmen, um den gesamten Prozess der Aufgabenerstellung für die Reifeprüfung aus Latein und Griechisch, der sich über ein Schuljahr erstreckt, mit all seinen Qualitätsstufen und Qualitätssicherungsmaßnahmen vorzustellen.



Im Herbst werden die Aufgabenerstellerinnen und Aufgabenersteller („Item-Writer“), das sind neun Kolleginnen und Kollegen aus ganz Österreich, zu einer Schulung ins BIFIE Wien eingeladen. Hier werden sie in die Arbeit mit der TÜV-gesicherten Plattform, auf der die Aufgabenerstellung erfolgt, eingeschult und erhalten Informationen über die Einhaltung der Datensicherheitsbestimmungen. Dann werden sie mit den Testspezifikationen, d. h. den Kriterien für die Aufgabenerstellung, vertraut gemacht.

Auf dieser Grundlage wählen die Item-Writer geeignete Texte für den Übersetzungsteil und für den Interpretationsteil aus, die jedenfalls in keinem der approbierten Schulbücher und der gängigen Übungsbücher vorkommen dürfen. Die Auswahl erfolgt im ständigen Austausch mit den BIFIE-Mitarbeiter/innen, die jeweils die Moderation für einen Bereich, d. h. für L6, L4 oder Griechisch durchführen. Diese überprüfen die Textstellen auf ihren Schwierigkeitsgrad und Inhalt.

Hat man sich nach diesen Vorarbeiten auf Texte geeinigt, erstellen die Item-Writer Übersetzungstexte (einschließlich Checkpoints und Paraphrasen) und Interpretationstexte (mit einem Lösungsschlüssel zu den Arbeitsaufgaben) nach den bekannten Richtlinien. In dieser Arbeitsphase gibt es einerseits Rückmeldungen

der Moderator/innen, andererseits überprüfen die Aufgabenersteller/innen derselben Gruppe (L6, L4 oder G) die Aufgaben gegenseitig mit dem Ziel, die Konzepttreue bzw. die Kompetenzmodell-Konformität zu kontrollieren. Die Item-Writer arbeiten die Ergebnisse dieses Review-Prozesses ein.

Danach werden die Aufgaben fachdidaktischen Experten und wissenschaftlichen Konsultanten (Universitätsprofessoren) vorgelegt, die nochmals eine inhaltliche, sprachliche und formale Kontrolle durchführen.

Nach Einarbeiten des wissenschaftlichen Feedbacks sind die Aufgaben fertig für eine erste externe Bewertung. Fachkolleg/innen werden gemeinsam mit den Aufgabenersteller/innen zum Qualitätssicherungs-Workshop eingeladen und kontrollieren die Aufgaben nach inhaltlichen Kriterien (Überprüfung der Eignung des Themas, der Angaben und Arbeitsaufgaben, Einschätzung der Tauglichkeit der Aufgabe für die Reifeprüfung). Danach werden die Aufgaben von den Item-Writeern unter Berücksichtigung der Optimierungsvorschläge überarbeitet.

Jetzt kann das Team für klassische Sprachen einen Aufgabenpool für das sogenannte Standard-Setting zusammenstellen. Zu dieser Veranstaltung werden Expert/innen aus ganz Österreich (erfahrene Lehrer/innen, Direktor/innen, Schulaufsicht und Universitätslehrer/innen) und auch Experten aus dem Ausland eingeladen. Sie lösen die Aufgaben und geben aufgrund des Dokuments „Mindeststandards für die schriftliche Reifeprüfung aus Griechisch und Latein“ eine Bewertung zu jeder Paraphrase, jedem einzelnen Checkpoint bzw. jeder einzelnen Arbeitsaufgabe des Interpretationstextes ab, ob diese vom ‚minimal kompetenten Schüler‘/der ‚minimal kompetenten Schülerin‘ bewältigt werden können. Außerdem geben sie ihre Einschätzung zur Eignung der Aufgaben schriftlich bekannt.

Die beim Standard-Setting erhobenen Daten werden durch die Testtheoretiker/innen des BIFIE statistisch ausgewertet.

Auf dieser Basis können vom BIFIE unter neuerlicher Einbeziehung der wissenschaftlichen Konsultanten für jeden Prüfungstermin Klausurpakete für L6, L4 und G zusammengestellt und auch Vorkehrungen für außerordentliche Ereignisse getroffen werden.

Die drucktechnische Vorbereitung erfolgt durch die BIFIE-interne Medienabteilung.

Ganz ähnliche Arbeitsabläufe werden auch bei der Erstellung der Kompensationsprüfungen durchgeführt, für die BIFIE Wien auch zuständig ist.

An der Beschreibung dieses Qualitätszyklus können Sie, liebe Kollegin, lieber Kollege, erkennen, dass die Reifprüfungsaufgaben nach bestem Gewissen und in vielen Qualitätsschleifen zusammengestellt werden. Seien Sie versichert, dass sich alle Beteiligten die größ-

te Mühe geben, die bestmöglichen Aufgaben zur Verfügung zu stellen.

Mag. Regina Loidolt

Teamleitung Reifeprüfung klassische Sprachen

r.loidolt@bifie.at



Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens

Nikolaus Hölzl

Vea Kaiser: Lesung und Podiumsdiskussion u.a. mit BM a.D. Univ. Prof. Karlheinz Töchterle

Am 02. Dezember 2015 lud das Ludwig Boltzmann Institut für Neulateinische Studien (in Zusammenarbeit mit dem Institut für Archäologien) die österreichische Erfolgsautorin Vea Kaiser zu einer Lesung ins Zentrum für Alte Kulturen in Innsbruck ein.

Die junge Schriftstellerin – u.a. auch Studierende der Klassischen Philologie in Wien – präsentierte bei dieser Gelegenheit einige Passagen aus ihren beiden Werken *Blasmusikpop oder wie die Wissenschaft in die Berge kam* (2012) und *Makarionissi oder die Insel*

der Seligen (2015), die diese insbesondere unter dem Aspekt der Rezeption antiker Kultur vorstellten und zeigten, wie die Autorin klassische Motive in den Plot ihrer Romane einzuweben vermochte.

In einer anschließenden Podiumsdiskussion führten die Autorin, der Kulturjournalist der Tiroler Tageszeitung Joachim Leitner sowie der BM a.D. Univ. Prof. Karlheinz Töchterle eine angeregte Debatte über die Bedeutung der klassischen Antike sowohl in der Bildung als auch in der modernen Medienkultur.



v.l.n.r.: **Florian Müller** (Institut f. Archäologien); **Simon Zuenelli** (Institut f. Sprachen und Literaturen, Gräzistik/Latinistik); **Vea Kaiser**; **Joachim Leitner** (Tiroler Tageszeitung); **Karlheinz Töchterle** (Institut f. Sprachen und Literaturen, Gräzistik/Latinistik); **Florian Schaffenrath** (Ludwig Boltzmann Institut f. Neulateinische Studien)

**Nächster
Redaktionsschluss für das
Circulare 15. Februar 2016**

**Unformatierte Beiträge
bitte an
renateoswald@aon.at**

**Es wird ersucht, Bilder in
hoher Auflösung und
getrennt vom Text als
eigene Dateien zu
übermitteln!**

**Bitte vergessen Sie nicht,
der Redaktion allfällige
Adressänderungen
mitzuteilen!**

Der neue „semestrierte“ Oberstufenlehrplan aus Latein und Griechisch

Im Folgenden finden Sie die Einreichfassung des neuen Lehrplans, die im Auftrag des Ministeriums von einer Arbeitsgruppe (OStR Mag. Renate Glas, LSI Dr. Friedrich Lošek, Dr. Renate Oswald, OStR Mag. Brigitte Stach, Mag. Hartmut Vogl, Leitung Mag.

Renate Glas) im Sommer 2015 erstellt wurde. Da die Lehrpläne nach Auskunft des Ministeriums erst im Juni 2016 endgültig verlaublich werden sollen, könnte es (in den Formalia) noch zu geringfügigen Veränderungen kommen.

LATEIN

Präambel

Der Lateinunterricht öffnet den Zugang zur europäischen Sprachenlandschaft:

- er führt über den Spracherwerb zum Übersetzen und Interpretieren von Originaltexten
- er erleichtert durch modellhafte Sprachbetrachtung und Sprachreflexion das Erlernen von Fremdsprachen und vertieft das Verständnis für die Muttersprache
- er gibt Einblick in wissenschaftliche Fachsprachen
- er steigert somit die aktive und passive Sprachkompetenz.

Latein eröffnet durch intensive Auseinandersetzung mit Schlüsseltexten Europas vielfältige Zugänge zur europäischen Geisteswelt:

- Latein schlägt Brücken von der antik-heidnischen Kultur über das christlich geprägte Mittelalter, über Humanismus und Aufklärung bis in die Gegenwart
- Latein bietet einen Einblick in die Grundlagen und die Entwicklung der europäischen Literatur- und Kunstgeschichte
- Latein vermittelt beispielhaft die Rezeption und Wirkungsgeschichte von Ideen, Motiven und Stoffen europäischen Bewusstseins
- Latein fördert somit das historische Denken und die „kulturelle Erinnerung“.

Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule

Latein führt durch die Auseinandersetzung mit modellhaften Textsequenzen aus verschiedenen historischen Epochen zur Fähigkeit, in lebenslangen Lernprozessen Wertbegriffe und gesellschaftlich-politische Konventionen zu analysieren. Durch die intensive Beschäftigung mit Sprache, Literatur und Kunst werden Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz im Sinne einer umfassenden Bildung gefördert.

Beiträge zu den Bildungsbereichen

Sprache und Kommunikation

Erfassen von komplexen Sprachstrukturen und Textsequenzen; kritische Auseinandersetzung mit Textinhalten; Steigerung der persönlichen Ausdrucksfähigkeit in der Präsentation

Mensch und Gesellschaft

Bewusstmachen der Verantwortung für die eigene Person, die Gesellschaft und die Umwelt; Befähigung zur kritischen Auseinandersetzung mit Werten und Normen der Gesellschaft in ihrer Zeitgebundenheit; flexibler Umgang mit den Herausforderungen im sozialen Kontext

Natur und Technik

Förderung des analytischen und systemhaften Denkens; Schaffung eines Fundus der Fachterminologie; Sensibilisierung für ethische Problemstellungen im Zusammenhang mit Mensch, Natur und Umwelt

Kreativität und Gestaltung

Erweiterung der sprachlichen Kreativität des Einzelnen; Anregung zum kreativ-produktiven Umgang mit verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen

Gesundheit und Bewegung

Kontrastive Betrachtung von Körperlichkeit, Gesundheitsbewusstsein und Lebensstil

Didaktische Grundsätze

Die grundlegenden Kompetenzen des Fachs Latein manifestieren sich im Übersetzen von lateinischen Originaltexten und im Lösen von Arbeitsaufgaben.

Differenzierung zwischen vier- und sechsjährigem Latein

Die fachlichen Anforderungsprofile von vier- und sechsjährigem Latein unterscheiden sich durch folgende Kriterien:

- Umfang, Vielfalt und Komplexität der Aufgabenstellung
- Umfang des Übersetzungstextes
- Anzahl und Art der sprachlichen und sachlichen Anmerkungen bei den Aufgabenstellungen
- Länge und Vielfalt der Vergleichstexte bzw. Vielfalt der Vergleichsmedien
- Ausmaß der für die Bearbeitung der Aufgabenstellung erforderlichen Selbstständigkeit und Reflexionsfähigkeit

Unterrichten in Modulen

Der Lektüreunterricht setzt sich aus thematisch orientierten Einheiten (Modulen) zusammen. Diese sind Unterrichtssequenzen unterschiedlicher Länge, die auf der Lektüre von Originaltexten unterschiedlicher Gattung und unterschiedlicher Autoren basieren. Bei der Auswahl der Texte ist eine breite Streuung von der Antike bis in die Neuzeit anzustreben. Im Interesse der Geschlossenheit des Moduls sind Texte auch kursorisch oder in Übersetzung zu bearbeiten. Ergänzend zur Übersetzungsarbeit sind Sekundärliteratur, nichtliterarische Quellen, Beispiele aus der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte etc. anzuwenden. Für jedes Modul sind ein dem Bedarf entsprechendes Vokabular zu erarbeiten und für die Lektüre relevante grammatikalische Phänomene zu festigen.

Alle Module sind zu behandeln. Ihre Reihenfolge ist innerhalb eines Semesters frei wählbar. Eine abschließende Zusammenfassung der für das Modul relevanten erarbeiteten Inhalte ist erforderlich. Vernetzungen mit anderen Unterrichtsfächern über sprachliche und inhaltliche Phänomene sind anzustreben.

Leitlinien zur Unterrichtsgestaltung

Zur Steigerung der Motivation sind unterschiedliche Lehr- und Lernformen anzuwenden. Als Propädeutik für wissenschaftliches Arbeiten, Studium und lebensbegleitendes Lernen sollen die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden, sich selbstständig Informationen zu beschaffen und eigenständig und projektorientiert zu arbeiten.

Die Auswahl und der Schwierigkeitsgrad der Texte haben sich an Alter und Wissensstand der Schülerinnen und Schüler zu orientieren.

Auf Grund des breiten Themenspektrums der klassischen Texte bieten sich vielfältige Anknüpfungspunkte zu fächerverbindendem und fächerübergreifendem Arbeiten. Einen Schwerpunkt hat dabei die kontrastive und komparatistische Sprachbetrachtung zu bilden.

Die Schülerinnen und Schüler sind möglichst früh zu einer effizienten Benutzung des Wörterbuchs anzuleiten.

Schülerinnen und Schüler sind dazu anzuhalten, bei der Präsentation modulimmanenter Inhalte auf eine entsprechende rhetorische Ausgestaltung und die Anwendung adäquater Techniken zu achten.

Die Ergänzung des Unterrichts durch Exkursionen, Lehrausgänge und Studienreisen ist anzustreben.

Leistungsfeststellungen

Der Zeitrahmen für Schularbeiten ist dem Abschnitt „Leistungsfeststellung“ des Lehrplans AHS (Allgemeiner Teil, 3. Teil/4) zu entnehmen. Die Verwendung von Wörterbüchern ist bei Schularbeiten ab der Lektürephase zu gestatten.

Um festzustellen, ob die Schülerinnen und Schüler über die erforderlichen Kompetenzen verfügen, müssen Schwierigkeitsgrad und Umfang der zu übersetzenden bzw. zu bearbeitenden Texte in Korrelation zu der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit gesetzt werden.

Bildungs- und Lehraufgabe

Kompetenzmodell

Die beiden für den Unterrichtsgegenstand Latein relevanten Kompetenzbereiche setzen sich zusammen aus Übersetzungskompetenzen und Interpretationskompetenzen.

Es ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen entwickeln und parallel zur zunehmenden Komplexität der Texte ausbauen.

Übersetzungskompetenzen

- den Grundwortschatz themenspezifisch erweitern und vertiefen
- zunehmende Sicherheit bei der effizienten Benutzung des Wörterbuchs gewinnen
- Kenntnisse der Morphologie und Syntax festigen
- den Ausgangstext semantisch richtig in die Zielsprache übertragen
- bei der Formulierung der Übersetzung die Normen der Zielsprache, vor allem in den Bereichen Wortstellung, Textkohärenz und Idiomatik einhalten

Interpretationskompetenzen

- Wortebene: Sammeln und Auflisten
- Satzebene: Gliedern und Strukturieren
- mit zunehmender Kompetenz auf der Textebene: Zusammenfassen und Paraphrasieren, Gegenüberstellen und Vergleichen, Kommentieren und Stellung nehmen, kreatives Auseinandersetzen und Gestalten

Vierjähriges Latein

Lehrstoff

5. Klasse (1. und 2. Semester)

- Vertrautheit gewinnen mit den Grundzügen des spezifischen Ordnungssystems der lateinischen Morphologie und der lateinischen Syntax
- durch unterschiedliche Lerntechniken und Sprachvergleich einen Basiswortschatz aufbauen unter Berücksichtigung von Lehn- und Fremdwörtern
- Einblick gewinnen in die antike Kultur und ihr Fortwirken bis in die Gegenwart

- Kenntnisse der lateinischen Morphologie (Verb: Indikativ aktiv und passiv, Infinitive; Nomen: Kasus und Kongruenz, Adjektiva und Adverbia samt Steigerung, häufige Pronomina, Präpositionen) und der lateinischen Syntax (einfache Satzgefüge) sowie des Basiswortschatzes unter Berücksichtigung von Lehn- und Fremdwörtern erwerben und erweitern
- Einblick gewinnen in Aspekte der Wortbildungslehre (Präfixe und Suffixe)
- sich auseinandersetzen mit der antiken Kultur und ihrem Fortwirken bis in die Gegenwart

6. Klasse

3. Semester

- Kenntnisse der lateinischen Morphologie (Verb: partizipia; Konjunktiv aktiv und passiv, nd-Formen) und Syntax (satzwertige Konstruktionen, konjunktivische Haupt- und Gliedsätze) und der Wortbildungslehre erweitern und vertiefen
- den Basiswortschatz ausbauen und festigen und den Umgang mit dem Wörterbuch erlernen
- vertiefte Einsichten in die antike Kultur und ihr Fortwirken gewinnen

4. Semester

- ab dem Beginn der Lektürephase die Kenntnisse der Morphologie und Syntax nach den Erfordernissen der Textsorte vertiefen und erweitern
- die effiziente Benutzung des Wörterbuchs trainieren

Schlüsseltexte aus der europäischen Geistes- und Kulturgeschichte

- anhand von einfachen Beschreibungen nichteuropäischer Lebensformen eigene Standpunkte reflektieren und Toleranz für das Anders-Denken und Anders-Sein entwickeln
- Verständnis gewinnen für den Einfluss der Romanisierung auf die Regionen Europas unter Berücksichtigung der Austria Latina
- anhand von einfachen Texten aus Bibel und Hagiographischen Texten das Christentum als prägende Kraft Europas kennen lernen

7. Klasse

5. Semester

Heiteres und Hintergründiges

- am Beispiel der kleinen Form wie Epigramm, Anekdote und Fabel erleben, wie gesellschaftliche und politische Missstände und menschliche Schwächen in humoristischer Weise thematisiert und kommentiert werden

Politik und Rhetorik

- durch die Lektüre von historischen und philosophischen Texten Grundkenntnisse über mögliche Staats- und Gesellschaftsformen und ihre Entwicklung kennen lernen
- die Mittel der Rhetorik als Instrument politischer und gesellschaftlicher Prozesse verstehen lernen

6. Semester

Der Mensch in seinem Alltag

- anhand von verschiedenen Texten und Textsorten mit dem Alltagsleben in unterschiedlichen sozialen Gefügen und Epochen vertraut werden und durch Vergleich mit der eigenen Lebenssituation ein erweitertes Kulturverständnis gewinnen

Liebe, Lust und Leidenschaft

- durch die Auseinandersetzung mit der dichterischen Darstellung von persönlichen Empfindungen und zwischenmenschlichen Beziehungen die Bedeutung von Liebe und Partnerschaft für die eigene Lebenswelt reflektieren

8. Klasse

7. Semester

Formen der Lebensbewältigung

- sich anhand von Texten philosophischen und religiösen Inhalts mit Grundfragen der menschlichen Existenz beschäftigen
- Lösungsmodelle, wie sie die antike Philosophie und religiöse Denkmodelle bieten, als Anregung für die eigene Lebensbewältigung und Sinnfindung nutzen lernen

Mythos und Rezeption

- wirkungsmächtige Beispiele des antiken Mythos kennen lernen und sein Fortleben in verschiedenen Bereichen der Kunst und Literatur anhand von Beispielen nachvollziehen

8. Semester

Fachsprachen und Fachtexte

- fachsprachliche Termini aus Bereichen wie Medizin, Mathematik, Naturwissenschaften und Recht mit Hilfe des bisher erworbenen Wortschatzes und der Wortbildungslehre erschließen
- anhand der Lektüre von Sachtexten wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse von der Antike bis zur Neuzeit nachvollziehen und Latein als zentrale und prägende Sprache der Wissenschaft kennen lernen

Sechsjähriges Latein

5. Klasse (1. und 2. Semester)

Gestalten und Persönlichkeiten aus Mythologie und Geschichte

- anhand von einfachen Texten verschiedene Gestalten aus Mythologie und Geschichte, welche die europäische Geistes- und Kulturgeschichte geprägt haben, kennen lernen

Austria Latina

- die Spuren der Romanisierung und Christianisierung in den Gebieten des heutigen Österreich und seiner Nachbarn kennen lernen
- ausgehend von schriftlichen und archäologischen Zeugnissen im lokalen und regionalen Umfeld eine Vorstellung von den vielfältigen prägenden Einflüssen auf das heutige Österreich gewinnen

Begegnung und Umgang mit dem Fremden

- durch die Auseinandersetzung mit literarischen Zugängen zu fremden Lebens- und Denkformen (z.B. Ethnographie, Reisebericht, ...) eigene Standpunkte gewinnen und dabei lernen, das Anders-Denken und Anders-Sein zu reflektieren und zu respektieren

6. Klasse

3. Semester

Der Mythos und seine Wirkung

- den antiken Mythos in seiner bildhaften Darstellung menschlichen Daseins und seinem Versuch einer Welterklärung begreifen und seine vielfältige Wirkung in allen Bereichen der Kunst bis hin zum persönlichen Umfeld verstehen

Eros und Amor

- mit dem facettenreichen Phänomen Liebe in unterschiedlicher literarischer Darstellung vertraut werden und dabei auch erleben, wie ein lyrisches Ich seine Empfindungen ausdrückt
- sich in der Auseinandersetzung mit Leid und Leidenschaft großer Liebender über die Bedeutung von Liebe und Partnerschaft für das eigene Leben bewusst werden

4. Semester

Rhetorik, Propaganda, Manipulation

- grundlegende Formen und Elemente rhetorischer Darstellung kennen lernen, die sprachlichen Instrumente und Effekte auch praktisch umsetzen und dabei anhand literarischer Beispiele erkennen, welche Risiken einseitige Propaganda in sich birgt

Witz, Spott, Ironie

- Humor als gesellschaftliches und literarisches Phänomen erleben, das zeitgebundenen Konventionen unterliegt und in Formen wie Komödie, Epigramm, Satire und Anekdote lebendig wird
- in kreativ-kritischer Auseinandersetzung die Grenze zwischen Lachen und Lächerlichkeit ausloten

7. Klasse

5. Semester

Politik und Gesellschaft

- die Voraussetzungen für die Entwicklung unterschiedlicher Staats- und Gesellschaftsordnungen verstehen
- Mechanismen der Politik und die aktive und passive Rolle der Einzelnen zwischen Freiheit und Verantwortung in der Gemeinschaft verstehen
- gesellschaftliche Defizite als Ursache von Auseinandersetzungen bzw. utopischen Lösungsansätzen kennen lernen

Herkunft, Idee und Bedeutung Europas

- die Entwicklung Europas zu einem Kulturraum kennen lernen
- ausgehend vom Mythos anhand von Schlüsseltexten der europäischen Geschichte Einsicht in politische und gesellschaftliche Strukturen gewinnen und das Verständnis für die europäische Identität stärken

6. Semester

Der Mensch in seinem Alltag

- anhand von Texten aus verschiedenen Epochen Bereiche des Alltagslebens wie Familie und Erziehung, Wohnen und Architektur, Massenunterhaltung, Sklaverei, Ernährung und Gesundheit usw. kennen lernen und durch Vergleich mit der eigenen Lebenssituation ein erweitertes Kulturverständnis gewinnen

Fachsprachen und Fachtexte

- fachsprachliche Termini aus Bereichen wie Medizin, Naturwissenschaften, Mathematik und Recht mit Hilfe des bisher erworbenen Wortschatzes und der Wortbildungslehre erschließen
- anhand der Lektüre von Sachtexten wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse von der Antike bis zur Neuzeit nachvollziehen und Latein als zentrale und prägende Sprache der Wissenschaft kennen lernen

8. Klasse

7. Semester

Suche nach Sinn und Glück

- sich kritisch mit philosophischen und poetischen Texten zu Grundfragen der menschlichen Existenz auseinandersetzen und dabei Lösungsmodelle als Anregung für die eigene Lebensbewältigung und Sinnfindung nutzen lernen

„Religio“

- Grundzüge der Entwicklung der antik-heidnischen Religionen und des Christentums nachvollziehen und deren bis in die Gegenwart reichende Kultur und Politik prägende Wirkung erkennen
- im Sinn der Erziehung zu Toleranz sowohl die Auseinandersetzungen zwischen den Religionen (antike Religionen – Christentum – Judentum – Islam) als auch ihr Zusammenwirken verstehen

8. Semester

Rezeption in Sprache und Literatur

- Kenntnisse über die Entwicklung und das Weiterleben der lateinischen Sprache erwerben und diese aktiv im Sprachvergleich (romanische und slawische Sprachen, Deutsch, Englisch) anwenden
- ausgehend von Originaltexten Einblick gewinnen, wie sehr Gattungen und Motive der lateinischen Literatur die westliche Kultur bis in die Gegenwart beeinflussen

GRIECHISCH

Präambel

Der Griechischunterricht

- eröffnet durch intensive, exemplarische und diachrone Auseinandersetzung mit sprachlichen Phänomenen und Textinhalten vielfältige Zugangsmöglichkeiten zu zentralen Bereichen von Wissenschaft, Politik und Kultur
- verhilft den Schülerinnen und Schülern zu denkerischer Tiefe und Orientierung in einer immer komplexeren und schnelllebigen Welt und sensibilisiert und befähigt zur Teilnahme am intellektuellen Dialog
- ermöglicht authentische Begegnungen mit Texten, die Europas Kultur geprägt haben und sie bis heute bestimmen
- bietet einen Einblick in die Grundlagen und Entwicklung der europäischen Literatur- und Kunstgeschichte
- befähigt die Schülerinnen und Schüler, archetypische Mythen und Paradigmen kennen zu lernen, sie zu rezipieren und in kritischer Auseinandersetzung mit ihnen Eigenständigkeit zu gewinnen
- vermittelt Einsicht in wissenschaftliche Fachsprachen, in die Bildungsprinzipien wissenschaftlicher Fachterminologien sowie in den europäischen Kulturwortschatz
- macht eine kontinuierliche Sprachentwicklung von fast drei Jahrtausenden nachvollziehbar und öffnet den Zugang zur byzantinischen Geisteswelt, die den osteuropäischen und vorderasiatischen Raum nachhaltig beeinflusst hat.

Beitrag zu den Aufgabenbereichen der Schule

Griechisch führt durch die Auseinandersetzung mit modellhaften Textsequenzen zur Fähigkeit, in lebenslangen Lernprozessen Wertbegriffe und gesellschaftlich-politische Konventionen zu analysieren.

Durch die intensive Beschäftigung mit Sprache, Literatur und Kunst wird Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz im Sinne einer umfassenden Bildung gefördert.

Beiträge zu den Bildungsbereichen

Sprache und Kommunikation

Erfassen von komplexen Sprachstrukturen und Ausdrucksmöglichkeiten; kritische Auseinandersetzung mit Textinhalten; das dialogische Prinzip als Mittel der Kommunikation

Mensch und Gesellschaft

Einsicht in die Genese von gesellschaftlichen und politischen Ordnungssystemen und deren Bedeutung für das Individuum; Befähigung zur kritischen Auseinandersetzung mit Werten und Normen der Gesellschaft in ihrer Zeitgebundenheit

Natur und Technik

Förderung des analytischen und systemhaften Denkens; Schaffung eines Fundus der Fachterminologie; Sensibilisierung für naturwissenschaftliche Problemstellungen

Kreativität und Gestaltung

Erweiterung der sprachlichen Kreativität des Einzelnen; Anregung zum kreativ-produktiven Umgang mit verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen

Gesundheit und Bewegung

Bewusstmachen der politisch-gesellschaftlich-religiösen Bedeutung von Sport und des agonalen Gedankens in der Antike und ihrer Wirkung bis in die Gegenwart

Die grundlegenden Kompetenzen des Fachs Latein manifestieren sich im Übersetzen von lateinischen Originaltexten und im Lösen von Arbeitsaufgaben.

Didaktische Grundsätze

Die grundlegenden Kompetenzen des Unterrichtsgegenstandes Griechisch manifestieren sich im Übersetzen von griechischen Originaltexten und im Lösen von Arbeitsaufgaben.

Unterrichten in Modulen

Der Lektüreunterricht setzt sich aus thematisch orientierten Einheiten (Modulen) zusammen. Diese sind Unterrichtssequenzen unterschiedlicher Länge, die auf der Lektüre von Originaltexten unterschiedlicher Gattung und unterschiedlicher Autoren basieren. Bei der Auswahl der Texte ist eine breite Streuung von der Antike bis in die Neuzeit anzustreben. Im Interesse der Geschlossenheit des Moduls sind Texte auch kursorisch oder in Übersetzung zu bearbeiten. Ergänzend zur Übersetzungsarbeit sind Sekundärliteratur, nichtliterarische Quellen, Beispiele aus der Rezeptions- und Wirkungsgeschichte etc. anzuwenden. Für jedes Modul sind ein dem Bedarf entsprechendes Vokabular zu erarbeiten und für die Lektüre relevante grammatikalische Phänomene zu festigen.

Alle Module sind zu behandeln. Ihre Reihenfolge ist innerhalb eines Semesters frei wählbar. Eine abschließende Zusammenfassung der für das Modul (die Einheit) relevanten erarbeiteten Inhalte ist erforderlich. Vernetzungen mit anderen Unterrichtsfächern über sprachliche und inhaltliche Phänomene sind anzustreben.

Leitlinien zur Unterrichtsgestaltung

Zur Steigerung der Motivation sind unterschiedliche Lehr- und Lernformen anzuwenden. Als Propädeutik für wissenschaftliches Arbeiten, Studium und lebensbegleitendes Lernen sollen die Schülerinnen und Schüler dazu befähigt werden, sich selbstständig Informationen zu beschaffen und eigenständig und projektorientiert zu arbeiten.

Die Auswahl und der Schwierigkeitsgrad der Texte haben sich an Alter und Wissensstand der Schülerinnen und Schüler zu orientieren.

Auf Grund des breiten Themenspektrums der klassischen Texte bieten sich vielfältige Anknüpfungspunkte zu fächerverbindendem und fächerübergreifendem Arbeiten. Einen Schwerpunkt hat dabei die kontrastive und komparatistische Sprachbetrachtung zu bilden.

Die Schülerinnen und Schüler sind möglichst früh zu einer effizienten Benutzung des Wörterbuchs anzuleiten.

Schülerinnen und Schüler sind dazu anzuhalten, bei der Präsentation modulimmanenter Inhalte auf eine entsprechende rhetorische Ausgestaltung und die Anwendung adäquater Techniken zu achten.

Die Ergänzung des Unterrichts durch Exkursionen, Lehrausgänge und Studienreisen ist anzustreben.

Schriftliche Leistungsfeststellungen

Der Zeitrahmen für Schularbeiten ist dem Abschnitt „Leistungsfeststellung“ des Lehrplans AHS (Allgemeiner Teil, 3. Teil/4) zu entnehmen. Die Verwendung von Wörterbüchern ist bei Schularbeiten ab der Lektürephase zu gestatten.

Um festzustellen, ob die Schülerinnen und Schüler über die erforderlichen Kompetenzen verfügen, müssen Schwierigkeitsgrad und Umfang der zu übersetzenden bzw. zu bearbeitenden Texte in Korrelation zu der zur Verfügung stehenden Arbeitszeit gesetzt werden.

Bildungs- und Lehraufgabe

Kompetenzmodell

Die beiden für den Unterrichtsgegenstand Griechisch relevanten Kompetenzbereiche setzen sich zusammen aus Übersetzungskompetenzen und Interpretationskompetenzen.

Es ist darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler diese Kompetenzen entwickeln und parallel zur zunehmenden Komplexität der Texte ausbauen.

Übersetzungskompetenzen

- den Grundwortschatz themenspezifisch erweitern und vertiefen
- zunehmende Sicherheit bei der effizienten Benutzung des Wörterbuchs gewinnen
- Kenntnisse der Morphologie und Syntax festigen
- den Ausgangstext semantisch richtig in die Zielsprache übertragen
- bei der Formulierung der Übersetzung die Normen der Zielsprache, vor allem in den Bereichen Wortstellung, Textkohärenz und Idiomatik einhalten

Interpretationskompetenzen

- Wortebene: Sammeln und Auflisten
- Satzebene: Gliedern und Strukturieren
- mit zunehmender Kompetenz auf der Textebene: Zusammenfassen und Paraphrasieren, Gegenüberstellen und Vergleichen, Belegen und Nachweisen, Kommentieren und Stellung nehmen, Kreatives Auseinandersetzen und Gestalten

5. Klasse (1. und 2. Semester)

- Vertrautheit gewinnen mit der griechischen Schrift und den Grundzügen der attischen Morphologie, Kasuslehre und Syntax
- einen Basiswortschatz aufbauen unter Berücksichtigung von Lehn- und Fremdwörtern durch unterschiedliche Lerntechniken und Sprachvergleich
- Einblick gewinnen in die antike griechische Kultur und ihr Fortwirken bis in die Gegenwart

- die Kenntnisse der attischen Morphologie (Verb: Verba auf -ω, verba contracta, unregelmäßige Stammformen häufiger Verba, alle Formen außer Plusquamperfekt, Futur II und Dual; Nomen: Deklination der Substantiva und Adjektiva und häufiger Pronomina; Adverbia, Steigerung), Kasuslehre und Syntax (einfache Satzgefüge und satzwertige Konstruktionen, Verwendung des Konjunktivs und Optativs in Haupt- und einfachen Gliedsätzen) sowie des Basiswortschatzes unter Berücksichtigung von Lehn- und Fremdwörtererwerb
- Einblick gewinnen in Aspekte der Wortbildungslehre (Präfixe, Suffixe etc.)
- sich auseinandersetzen mit der antiken Kultur und ihrem Fortwirken bis in die Gegenwart

6. Klasse

3. Semester

- Kenntnisse der griechischen Morphologie (wichtige unregelmäßige Verba, Verba auf -μι) und Syntax (komplexere Satzstrukturen) erweitern und vertiefen
- den Basiswortschatz ausbauen und festigen und den Umgang mit dem Wörterbuch erlernen

4. Semester

- ab dem Beginn der Lektürephase die Kenntnisse der Morphologie und Syntax nach den Erfordernissen der Textsorte vertiefen und erweitern
- die effiziente Benutzung des Wörterbuchs trainieren

Das Neue Testament als Basistext Europas

- einen Überblick über den Aufbau und die verschiedenen Textsorten der biblischen Schriften gewinnen und dabei das Bibelgriechische in Grundzügen als einen entscheidenden Schritt hin zum Neugriechischen kennen lernen

Spott und Satire als Phänomene einer kritischen Gesellschaft

- Verständnis dafür entwickeln, wie und warum traditionelle Götter- und Wertvorstellungen unter dem Einfluss philosophischer und gesellschaftlicher Entwicklungen kritisch hinterfragt und ins Lächerliche gezogen worden sind

7. Klasse

5. Semester

Das griechische Denken als Fundament der Wissenschaften

- das Denken der jonischen Naturphilosophen und ihre Modelle der Welterklärung als Ausgangspunkt westlicher Philosophie und Naturwissenschaft kennen lernen
- sich exemplarisch mit grundsätzlichen philosophischen Fragen auseinandersetzen
- fachsprachliche Termini aus Bereichen wie Medizin, Mathematik, Naturwissenschaften mit Hilfe des bisher erworbenen Wortschatzes und der Wortbildungslehre erschließen
- anhand der Lektüre von Sachtexten wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse der griechischen Antike nachvollziehen und Griechisch als eine prägende Sprache der Naturwissenschaften kennen lernen

Sokrates als Typ und Archetyp des Philosophierens

- die Gestalt des Sokrates und seine konsequente philosophische Haltung kennen lernen
- sich mit Methoden und Inhalten seines Denkens auseinandersetzen und einen ersten Einblick in die prägende Wirkung seiner Denkstrategien gewinnen

6. Semester

Das griechische Epos als Prototyp europäischer Literatur

- anhand der Lektüre vertraut werden mit den spezifischen Merkmalen der homerischen Kunstsprache, der Metrik, dem historischen Hintergrund der kretisch-mykenischen Kultur und der Tradition des epischen Gesangs
- einen Überblick über den Aufbau der homerischen Epen gewinnen und Verständnis für die enorme Bedeutung des Mythos im Hinblick auf die Ausbildung der griechischen Identität sowie seine Wirkung auf Literatur und Geistesgeschichte entwickeln

8. Klasse

7. Semester

Das griechische Drama als Ursprung des europäischen Theaters

- Bewusstsein für die religiösen Wurzeln der griechischen Komödie und Tragödie entwickeln
- Kenntnisse über Form und Aufbau des griechischen Dramas, die gesellschaftlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen von Theateraufführungen und über griechische Theaterbauten aneignen
- durch die Lektüre und durch die Begegnung mit den Werken der großen Dramatiker Zugang zu bestimmenden Motiven und Stoffen der Weltliteratur finden

Die griechische Historiographie als Grundlage europäischen Geschichtsdenkens

- die Vorstufen und Voraussetzungen der Geschichtsschreibung und deren bedeutendste Vertreter kennen lernen
- sich anhand ausgewählter Passagen mit unterschiedlichen Geschichtsauffassungen und mit der Problematik objektiver Darstellung auseinandersetzen

8. Semester

Die griechische Lyrik als Impuls für die Darstellung subjektiven Empfindens

- zu verschiedenen Formen griechischer Lyrik Zugang finden, deren Wirkung auf spätere Literaturen kennen lernen und sich mit einzelnen Gedichten kreativ auseinander setzen

LATEIN bzw. GRIECHISCH ALS FREIGEGENSTAND

LATEIN

Präambel

Der Lehrplan des vierjährigen Lateins ist sinngemäß anzuwenden.

In Mehrstufenkursen ist im Hinblick auf die verschiedenen von den Schülerinnen und Schülern mitgebrachten Voraussetzungen der Lehrstoff entsprechend zu gliedern.

GRIECHISCH

Präambel

Der Lehrplan des Pflichtgegenstandes Griechisch ist sinngemäß anzuwenden.

In Mehrstufenkursen ist im Hinblick auf die verschiedenen von den Schülerinnen und Schülern mitgebrachten Voraussetzungen der Lehrstoff entsprechend zu gliedern.

LATEIN bzw. GRIECHISCH ALS WAHLPFLICHTFACH

LATEIN (vier- und sechsjährig)

Präambel:

Das Ziel des Wahlpflicht-Unterrichts ist, den Schülerinnen und Schülern gemäß ihrer Interessen eine Erweiterung bzw. Vertiefung ihres Bildungshorizontes zu bieten.

Didaktische Grundsätze:

Die im Pflichtgegenstand Latein vorgesehenen didaktischen Grundsätze sind im besonderen Maße anzuwenden, vor allem die Ausführungen zum handlungsorientierten Unterricht. Auf Projektorientierung ist zu achten.

Lehrstoff:

Wie Lehrplan des Pflichtgegenstandes Latein.
Teilaspekte der Pflichtmodule des Pflichtgegenstandes sind zu vertiefen bzw. zu erweitern. Im Rahmen der Erweiterung sind neue Themen und Werke und zusätzliche Autoren möglich.

GRIECHISCH

Präambel:

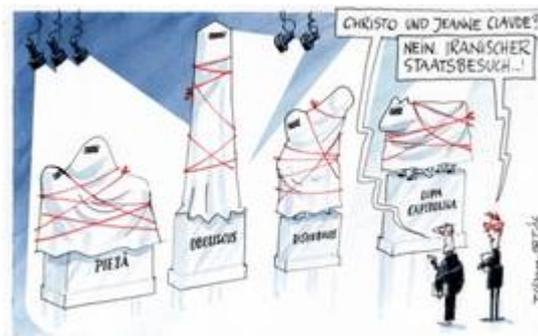
Das Ziel des Wahlpflicht-Unterrichts ist, den Schülerinnen und Schülern gemäß ihrer Interessen eine Erweiterung bzw. Vertiefung ihres Bildungshorizontes zu bieten.

Didaktische Grundsätze:

Die im Pflichtgegenstand vorgesehenen didaktischen Grundsätze sind im besonderen Maße anzuwenden, vor allem die Ausführungen zum handlungsorientierten Unterricht. Auf Projektorientierung ist zu achten.

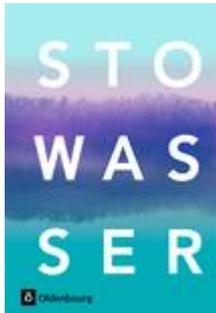
Lehrstoff:

Wie Lehrplan des Pflichtgegenstandes Griechisch.
Teilaspekte der Pflichtmodule des Pflichtgegenstandes sind zu vertiefen bzw. zu erweitern. Im Rahmen der Erweiterung sind neue Themen und Werke und zusätzliche Autoren möglich.



Thomas Wizany,
SN, 28.1.2016

„mehr als einfach nur nachschlagen ...“ – 101 Gründe für den neuen Stowasser



Nach vier Jahren intensiver Arbeit ist der völlig neu konzipierte „Stowasser“ im Februar 2016 erstmals in Deutschland (didacta Köln) und Österreich (Tagung zur Fachdidaktik an der Universität Salzburg) der Öffentlichkeit vorgestellt worden.

Das für die Konzept und Planung dieses Projekts verantwortliche Team nahm nicht nur auf die Erfahrungen und Rückmeldungen der Benutzer und Besprechungen des Stowasser 1994 und des Stowasser primus sowie anderer Schulwörterbücher Rücksicht, sondern ließ auch die Ergebnisse der aktuellen methodischen und fachdidaktischen Erkenntnisse zu Lexikografie, Wortschatzarbeit und aus dem Unterricht in den klassischen Sprachen allgemein in ihre Überlegungen einfließen. Vor allem aber war der Fokus auf die geänderten Lese- und Arbeitsgewohnheiten der Schülerinnen und Schüler und deren sprachliches wie kulturelles Weltwissen gerichtet.

Im Folgenden seien hundert und ein wesentliche Merkmale und Neuerungen, mit denen weit über den Hundertwasser-Stowasser aus dem Jahr 1994 hinausgegangen wird, in einer Übersicht zusammengestellt.

Die Methode

1. Die Neubearbeitung ist den Grundprinzipien der Marke „Stowasser“ verpflichtet
2. Geboten wird ein bedarfsorientiertes Wörterbuch und kein beliebiges (bebildertes) Lexikon
3. Aktuelle fachdidaktische Trends sind in der Planung und Umsetzung des Projekts berücksichtigt
4. Die erste Bedeutung eines Eintrags ist in der Regel die wichtigste und häufigste
5. Die schlanke Hierarchie der Bedeutungen erleichtert das Finden richtigen Übersetzung
6. Es werden nur Originalzitate aus der lateinischen Literatur geboten
7. Rund 37.000 Belegstellen ermöglichen den direkten Fund einer konkreten Textstelle

8. In allen Belegstellen wird das Stichwort wiederholt
9. Keine Platzhalter wie Tilde ~ oder *aliquis* hindern den Lesefluss der Belegstellen
10. Alle Belegstellen werden vollständig übersetzt
11. Übersichtliche Kollokationsgruppen ermöglichen das Anführen vieler Belegstellen
12. Beim Aufbau der Einträge wurde auf die Lesegegewohnheiten der jugendlichen Benutzer Rücksicht genommen
13. Bei den Erklärungen wird auf das Weltwissen der Schuljugend Rücksicht genommen
14. Die deutschen Bedeutungen eines lateinischen Stichworts sind sinnvoll strukturiert und nicht einfach aufgezählt
15. Die deutsche Wiedergabe erfolgt, wenn möglich, auf der entsprechenden Sprach- und Stilebene
16. Seit langem in den Wörterbüchern mitgeschleppte Fehler und Lücken werden ausgemerzt
17. Das Wörterbuch eignet sich auch fürs Studium (nicht nur der klassischen Sprachen)
18. Das Wörterbuch spricht auch den Lateinliebhaber außerhalb von Schule und Uni an

Die Textgrundlagen

19. Die zugrunde liegenden Texte reichen vom Altlatein bis Benedikt XVI.
20. Der Kanonerweiterung in den neuen Lehrplänen wird Rechnung getragen
21. Schulausgaben des deutschsprachigen Markts sind Grundlage der berücksichtigten Texte
22. Wichtige Autoren wie Vergil und Sallust sind zur Gänze berücksichtigt
23. Moderne Textausgaben dienen als Grundlage der Belegstellen
24. Trendige Autoren wie Apicius, Hygin und Petron sind umfangreich dokumentiert
25. Ein Datencorpus dient als Basis für weitere (elektronische) Formate

Der Aufbau

26. Alle Verben stehen im Infinitiv
27. Keine schwer zu findenden Nestlemmata verstecken sich in anderen Einträgen
28. Gleichlautende Stichwörter sind durch Hochzahl unterschieden

29. Substantivierungen eines Adjektivs/Partizips sind eigens ausgewiesen
30. Es ist kein „Kasten“ als vorgeschalteter Eintrag notwendig, weil auf einer Hierarchie-Ebene die wichtigsten Bedeutungen zusammengestellt sind
31. Die Zahl der Bedeutungsvarianten auf einer Hierarchieebene ist auf höchstens drei beschränkt
32. Alle Nominativendungen des Adjektivs sind ausgeschrieben, auch im Deutschen, Bsp. intimus a um innerste(r, -s)
33. Abweichende/ungewöhnliche Formen sind als eigener Eintrag gelistet und führen zum Stichwort
34. Unregelmäßige Adverbbildung ist eigens angeführt
35. (Abweichende) Perfektformen der Verben sind als eigene Verweis-Einträge vermerkt
36. Nach jedem Stichwort gibt es Angaben zur Flexion
37. Bei Substantiven, Adjektiven, Pronomina und Zahlwörter ist immer der Genetiv angeführt, bei Pronomina ist auch der Dativ
38. Weitere abweichende Formen sind vermerkt
39. Der Worttrenner zeigt die Wortzusammensetzung
40. Ein dichtes Netz an Verweisen hilft bei der Einordnung von (unregelmäßigen, schwer erschließbaren) Formen

Die Autoren, Epochen und Textgattungen

41. Siglen gibt es für Autoren, aber auch für Textgattungen und Epochen
42. Siglen ermöglichen die Zuordnung von Bedeutungen und Belegstellen
43. Die Epochen, aus denen die Übersetzungen/Belegstellen stammen, sind eigens ausgewiesen
44. Die Zahl der Siglen pro Belegstelle ist auf drei beschränkt
45. Cicero-Belege haben eine eigene Sigle
46. Cäsar-Belege haben eine eigene Sigle
47. Die Sigle Co aus dem Stowasser 1994 ist mit Te(renz) und Pla(utus) konkretisiert
48. Die Sammel-Sigle Al ist durch die konkrete Autoren- und Epochen-Siglen ersetzt
49. Die Bezeichnungen „nachklassisch“ und „unklassisch“ werden vermieden
50. Christliches Vokabular ist von den Anfängen (Vulgata) bis in die Gegenwart (Enzykliken) reichlich vertreten
51. Auch wichtige neulateinische Texte bis in die Gegenwart sind erfasst
52. Vulgärlateinische Texte als Brücke zu den romanischen Sprachen sind berücksichtigt

Die Sprache

53. Bei Lehnwörtern werden keine einfachen und vereinfachten Übersetzungsgleichungen geboten
54. Veraltete deutsche Begriffe sind der modernen Standardsprache angepasst
55. Unklare/seltene deutsche Wörter und Begriffe werden erklärt
56. Der deutsche Artikel wird bei zwei oder mehreren verschiedenen Bedeutungen eines gleichlautenden Wortes angegeben, ebenso bei seltenen und ungewohnten Begriffen
57. Kulturgeschichtliche Erklärungen helfen beim Verständnis von Bedeutungen, Begriffen und bei der Übersetzung
58. Die Angabe von Sprachebenen erleichtert das Auffinden und Zuordnen von Bedeutungen
59. In den deutschen Übersetzungen gibt es keine Scheu vor erotischem Vokabular
60. Übertragene Bedeutungen sind als solche eigens gekennzeichnet
61. Begriffe aus der römische Küche werden serviert
62. Der Fachwortschatz Architektur wird aufgebaut
63. Die wichtigsten Begriffe aus dem Fachwortschatz Rechtswissenschaften sind aufgenommen
64. Der Fachwortschatz Medizin ist abgedeckt

Die Hilfestellungen

65. Vierzig Sachfelder (von Anatomie über Erotik und Medizin bis Zoologie) erleichtern die Zuordnung von Bedeutungen und Belegstellen
66. Geschichtliche und mythologische Erläuterungen geben hilfreiche Hintergrundinformationen
67. Angaben zur Grammatik helfen bei der Auflösung von Satzstrukturen und führen zur richtigen Bedeutung
68. Sonderzeichen und ihre Funktion sind übersichtlich zusammengefasst und erklärt
69. Die Angabe der Vokalquantität hilft beim Lesen und Skandieren von dichterischen Texten
70. Längenzeichen auch in Belegen dienen dem grammatikalischen Verständnis
71. Für mittellateinische Texte werden sowohl Vokabular als auch Schreibvarianten abgedeckt
72. Orthografische Varianten erleichtern die Zuordnung von konkreten Textstellen
73. Die Eigen- und Ortsnamen sind auf 1000 wichtige beschränkt
74. Die lateinischen Ortsnamen werden mit einer aktuellen Lokalisierung und Benennung versehen

75. Ein ausführliche Benutzungsanleitung erleichtert den Umgang mit dem Wörterbuch

Das Zusatzangebot

76. Die umfangreiche und niederschwellige Benutzungsanleitung ist mit konkreten Beispielen angereichert
77. Hinweise zur Benutzung finden sich zur raschen Information auch auf den Umschlagseiten
78. Ein umfangreicher Beitrag erweitert das Verständnis für Wortbildung und fördert proaktiv den Wortschatz
79. Eine Übersicht über Präfixe und Suffixe samt Beispielen hilft bei der selbständigen Erweiterung des Wortschatzes
80. Die Erklärung von Lautveränderungen fördert das Verständnis für die Wortbildung
81. Es gibt keine eigene Sprachgeschichte, weil der Schüler als unbegleiteter Benutzer damit überfordert wäre
82. Keine weitere Sprache (Griechisch, Sanskrit, „Indogermanisch“) ist Voraussetzung für das Verständnis der Wortbildung und Wortgeschichte
83. Eine Übersicht auch zu den griechischen Wortbildungselementen gibt Einblick in die Entstehung und Bedeutung zahlreicher Lehn- und Fremdwörter
84. Lateinische Sprichwörter und Redewendungen im modernen Sprachgebrauch beweisen das Fortleben von antikem (und mittelalterlichem) Sprach- und Gedankengut
85. Redewendungen aus dem aktuellen Geschehen sind berücksichtigt (fluctuat nec mergitur)
86. Erklärungen zur Namensgebung ermöglichen Einblick in die Privatsphäre der Römer
87. Eine Übersicht über die lateinischen Zahlwörter gibt einen Einblick auf deren Weiterwirken in den modernen Sprachen
88. Die Übersicht über die römischen Maß- und Gewichtseinheiten zeigt Unterschiede und Parallelen zu den modernen Systemen auf
89. Die Übersicht über das römischen Münzsystem dient dem Verständnis der antiken Finanzstruktur
90. Noch heute gebräuchliche lateinische Abkürzungen werden in einer Übersicht zusammengestellt und erklärt
91. Auch Abkürzungen auf Inschriften lassen sich somit entziffern
92. Eine Übersicht über alle verwendeten Siglen auf der Umschlagseite erleichtert die Zuordnung von

Siglen zu den konkreten Autoren, Textgattungen und Epochen

Die Äußerlichkeiten

93. Ein gefälliges Cover lässt den Benutzer gerne zu diesem Buch greifen
94. Die blaue Farbe dient auch als Strukturelement der Einträge
95. Verschiedene Schriftarten erleichtern das Filtern der gebotenen Informationen
96. Die farbige Griffmarke am Seitenrand erleichtert die alphabetische Suche
97. Lebender Kolumnentitel über jeder Spalte hilft bei der Suche des Stichworts

Das Team

98. Der Herausgeber des Stowasser 2016 war jahrelang hauptberuflich als wissenschaftlicher Lexikograf tätig und schon für den Stowasser 1994 und den Stowasser primus verantwortlich
99. Die Mitarbeit von erfahrenen Lexikografen (auch im Zuge anderer Wörterbuch- und Wortschatz-Projekte) und Schulbuchautoren gewährleistet hohe fachliche Professionalität
100. Alle Autoren des Stowasser 2016 haben Erfahrung aus der Schulpraxis

Das Resümee

101. **Der Stowasser 2016 ist somit das erste neue Latein-Wörterbuch seit rund einem Jahrhundert**

Herausgeber sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter freuen sich darauf, das neue Konzept des Stowasser und dessen fachdidaktische Umsetzung im Unterricht auf ARGE-Tagungen und sonstigen Fortbildungsveranstaltungen der Kollegenschaft ausführlich vorstellen zu dürfen.

Die Geschichte der Lateinwörterbücher seit dem 15. Jahrhundert, ihre gegenseitige Dependenz und die Alleinstellung des neuen Stowasser wird in einer breiten und wissenschaftlich fundierten Begleitstudie durch Hermann Niedermayr Anfang 2017 (im „Latein Forum“) dargestellt.

Gewidmet ist dieses Projekt unserer Wilma Widhalm-Kupferschmidt, die 2014 mitten aus dem Leben und auch mitten aus ihrer Arbeit am neuen Stowasser gerissen wurde.

Rezensionsangebote für IANUS

Anforderung der Rezensionsexemplare

Sodalitas-Mitglieder mögen unter Angabe von Dienst- und Privatanschrift per Mail den / die gewünschten Titel beim Schriftleiter des IANUS anfordern:

Martin M. Bauer, Novalisgasse 3, 8042 Graz
martin.bauer@uibk.ac.at

Das Buch geht nach zugesandter Rezension in das Eigentum des Rezensenten / der Rezensentin über.

Der Umfang der Rezension soll maximal 400 Wörter betragen. Es wird gebeten, jede Rezension in einer eigenen Datei (unformatiert) zu übersenden, versehen mit einem Kurztitel sowie dem Namen des Rezensenten / der Rezensentin, der Dienst- und Privatadresse. In der Rezension mögen der aktuelle Buchpreis sowie die Seitenanzahl angegeben werden.

BRAUMÜLLER:

- Hermann Niedermayr/Renate Oswald: Latein – Alles im Griff! Wortschatzarbeit, Wien: Braumüller 2012, 138 S., 15,90 €.
- Fabian Eder: Griechenland blüht. Eine Odyssee durch das andere Griechenland, Wien: Braumüller 2013, 127 S., 14,90 €.

BUCHNER:

Antike und Gegenwart:

- Renate Glas: Frauengestalten der Antike. Lehrerkommentar, Bamberg: Buchner 2013, 72 S., 12,40 €.

Cursus Brevis:

- Gerhard Fink/Friedrich Maier (Hrsg.): Cursus Brevis. Texte und Übungen, 2. Aufl. Bamberg: Buchner 2013, 181 S., 26,95 €.

didaxis:

- Ulf Jesper u.a., Lateinunterricht integriert. Empfehlungen für Latein-Lehrkräfte zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Schwierigkeiten im Gebrauch der deutschen Sprache, Bamberg: Buchner 2015, 48 S. + CD-ROM, 21,90 €.

Felix neu:

- Gerhard Hey/Ulf Jesper: Felix neu. Differenziert Unterrichten, Bamberg: Buchner 2013, 247 S. + CD-ROM, 24,00 €.

prima.nova:

- Martin Biermann u.a.: prima.nova. Lehrerheft 1, Bamberg: Buchner 2013, 268 S., 25,80 €.
- Martin Biermann u.a.: prima.nova. Lehrerheft 2. Bamberg: Buchner 2014, 384 S., 31,00 €.
- Johanna Butz: prima.nova. Prüfungen 2, Bamberg: Buchner 2013, 44 + 15 S., 7,40 €.
- Roswitha Czimmek/Antje Sucharski: prima.nova. Arbeitsheft 2, Bamberg: Buchner 2013, 72 + 24 S., 15,00 €.
- Michael Lobe: prima.nova. Lesen 2. Die Abenteuer des Äneas, Bamberg: Buchner 2013, 64 + 20 S., 7,90 €.
- Dorothea Walz: prima.nova. Textarbeit 1. Ein Goldstück in Pompeii. Bamberg: Buchner 2015, 32 + 12 S.
- Elfriede Wohlgemuth/Barbara Zeller: prima.nova. Freiarbeit 1, Bamberg: Buchner 2011, 102 + 20 S., 19,30 €.
- Elfriede Wohlgemuth/Barbara Zeller: prima.nova. Freiarbeit 2, Bamberg: Buchner 2012, 94 + 20 S., 19,30 €. (gemeinsam mit Band 1 zu vergeben)
- Gerhard Hey/Ulf Jesper: prima.nova. Differenziert unterrichten, Bamberg: Buchner 2012, 175 S., inkl. CD-ROM, 20,80 €.
- Johanna Butz: prima.nova. Spielen und Rätseln 1, Bamberg: Buchner 2012, 84 + 12 S., 15,20 €.
- prima.nova. Vokabelkartei 2, Bamberg: Buchner 2012, 817 Vokabelkarten in der Box, 15,30 €.

prima.brevis:

- Clement Utz/Andrea Kammerer (Hrsg.): PRIMA.BREVIS. Unterrichtswerk für Latein als dritte und spätbeginnende Fremdsprache. Textband, Bamberg: Buchner 2014, 175 S., 22,40 €.
- Clement Utz/Andrea Kammerer (Hrsg.): PRIMA.BREVIS. Unterrichtswerk
- Roswitha Czimmek/Antje Sucharski/Andrea Weiner: PRIMA.BREVIS. Unterrichtswerk für Latein als dritte und spätbeginnende Fremdsprache. Arbeitsheft, Bamberg: Buchner 2015, 88 + 24 S.

ratio express:

- Ursula Leiters: Kaleidoskop des Lebens. Seneca, Epistulae morales. Mit einer Auswahl aus den Dialogen. Bamberg: Buchner 2015, 56 S.
- Elke Werrer: Im Dienst der Republik. Cicero, Pro Sestio. Bamberg: Buchner 2015, 48 S.

Sammlung ratio:

- Stephan Flaucher: Ein durchkämpftes Leben. Nepos, Hannibal. Bamberg: Buchner 2014, 48 S., 10,00 €. (+ Lehrerkommentar, Bamberg: Buchner 2014, CD-ROM, 24,50 €)
- Stefan Müller/Christian Müller: Krieg der Worte. Caesar, Bellum Gallicum. Lehrerkommentar, Bamberg: Buchner 2015, CD-ROM, 24,90 €.

scala. Lektüre für den binnendifferenzierten Unterricht:

- Benjamin Färber/Ingvelde Scholz: Andere Kulturen im Spiegel der Römer. Der Gallierexkurs in Caesars De bello Gallico, Bamberg: Buchner 2015, 40 S., 9,80 €.
- Verena Götttsching/Ingvelde Scholz: Freunde finden und gewinnen. Meilensteine und Stolpersteine der Freundschaft in Ciceros De amicitia, Bamberg: Buchner 2013, 48 S., 10,20 €. (+ Lehrerkommentar. Bamberg: Buchner 2014, 88 S., 14,80 €)
- Bernhard J. Müller/Verena Götttsching/ Ingvelde Scholz: Vorbilder von gestern – Vorbilder für heute? Plinius' Briefe über richtige Einstellungen und richtiges Verhalten, Bamberg: Buchner 2014, 48 S., 10,20 €. (+ Lehrerkommentar, Bamberg Buchner 2015, 87 S., 14,80 €)
- Andreas Sirchich von Kis-Sira: Beziehung und Bezauberung. Geschichten junger Liebe in Ovids Metamorphosen, Bamberg: Buchner 2015, 48 S., 10,40 €.

HÖLDER-PICHLER-TEMPSKY:

- Klug/Kurz/Zins: Lege et intellege. Anfangsunterricht, Wien: Hölder-Pichler-Tempsky 2011, 224 S., 19,80 €.

KARTOFFELDRUCK-VERLAG:

- Magnus Frisch (Hrsg.), Alte Sprachen – neuer Unterricht (= Ars Didactica 1), Speyer: Kartoffeldruck-Verlag Kai Brodersen 2015, 252 S., 8,00 €.

KREMSEER HUMANISTISCHE GESELLSCHAFT:

- Kremser Humanistische Blätter, 15. Jahrgang/2011, Krems 2013, 120 S., 12,00 €.

- Kremser Humanistische Blätter, 16. Jahrgang/2012, Krems 2015, 118 S., 12,00 €.

METZLER:

- Kai Brodersen/Bernhard Zimmermann (Hrsg.), Kleines Lexikon mythologischer Figuren der Antike (= Metzler Basisbibliothek Antike), Stuttgart: J. B. Metzler 2015, 184 S., 16,95 €.
- Oliver Schütze (Hrsg.), Kleines Lexikon römischer Autoren (= Metzler Basisbibliothek Antike), Stuttgart: J. B. Metzler 2015, 176 S., 16,95 €.
- Oliver Schütze (Hrsg.), Kleines Lexikon griechischer Autoren (= Metzler Basisbibliothek Antike), Stuttgart: J. B. Metzler 2015, 176 S., 16,95 €.

NÜNNERICH-ASMUS:

- Andrea Gropp/Werner Pöhling: Häuser der Weisheit. Wissenschaft im Goldenen Zeitalter des Islam, Mainz: Nünnerich-Asmus 2015, 80 S., 18,40 €.
- Florian Knauss: Irrfahrten des Odysseus. Bilderzyklus von Renate Gier-Francke in der Glyptothek. Ausstellungskatalog, Mainz: Nünnerich-Asmus 2015, 48 S., 14,90 €.
- Suzana Matešić/C. Sebastian Sommer: Am Rande des römischen Reiches. Ausflüge zum Limes in Süddeutschland (= Beiträge zum Welterbe Limes. Sonderband 3), Mainz: Nünnerich-Asmus 2015, 239 S., 20,50 €.
- Ritchie Pogorzelski: Der Triumph. Siegesfeiern im antiken Rom. Ihre Dokumentation auf Ehrenbögen in Farbe, Mainz: Nünnerich-Asmus 2015, 139 S., 29,90 €.
- Andrea Rottloff: Geformt mit göttlichem Atem. Römisches Glas, Mainz: Nünnerich-Asmus 2015, 128 S., 25,60 €.
- Günther Emerich Thüry: Liebe in den Zeiten der Römer, Mainz: Nünnerich-Asmus 2015, 144 S., 25,60 €.

RECLAM:

- Augusto Fraschetti: Caesar. Stuttgart: Reclam 2015, 168 S.
- Herodot: Historien. 4. Buch. Griechisch/Deutsch. Üs. und hrsg. von Kai Brodersen, Stuttgart: Reclam 2013, 221 S., 7,00 €.

VANDENHOECK&RUPRECHT

clara. Kurze lateinische Texte:

- Ursula Blank-Sagmeister: Plautus, Amphitruo. Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht 2013, 48 S., 9,99 €.

- Roland Frölich/Giselher Künzel: Lukrez: De rerum natura. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2013, 32 S., 9,99 €.

€. (+ Serviceteil für LehrerInnen, Linz: Veritas 2011, 20 S., 2,90 €)

VERITAS:

Medias in res:

- Wolfram Kautzky: Medias in Res! Texte: Mythos, Liebe und Humor, Linz: Veritas 2010, 120 S., 14,40 €.
- Wolfram Kautzky/Oliver Hissek: Medias in Res! Texte: Europa, Politik, Philosophie und Fachliteratur, Linz: Veritas 2010, 152 S., 15,67

WBG/auditorium maximum:

- Ulrich Graser: Mythos Antike. 10 Populäre Irrtümer (Audio-CD), Darmstadt: WBG 2014, 12,95 €.

Martin Bauer

Fachtagung „Perspektiven für den Lateinunterricht II – Aktuelle Fragestellungen im Diskurs von Fachdidaktikern und ministeriellen Fachvertretern“ in Dresden, 19./20. 11. 2015

Am 19. und 20. November 2015 fand am Sächsischen Staatsministerium für Kultus zum mittlerweile zweiten Mal eine gemeinsame Tagung von Schulpraktikern, universitären Fachdidaktikern und ministeriellen Fachvertretern zu aktuellen Fragen der Lateindidaktik statt. Dabei wurden die Input-Blöcke sehr kompakt gehalten, um wirklich Raum für die Diskussion und für den Dialog der unterschiedlichen Standpunkte zu lassen. Im Fokus stand diesmal die Frage der Leistungsbeurteilung im Fach Latein, die in Deutschland mit seinem zersplitterten Bildungswesen durch die von der Kultusministerkonferenz 2005 beschlossenen EPA (Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung) eine zentrale Normierung erfahren hat, die auch Washback-Effekte auf den Lateinunterricht ausübt. Gerade im Hinblick auf die standardisierte Reifeprüfung in Österreich ist es sicherlich interessant, die Debatten im Nachbarland mitzuverfolgen.

Die EPA weisen nämlich einige Probleme auf, die in einem ersten Inputblock von Ingvalde Scholz (Staatliches Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Stuttgart/Friedrich-Schiller-Gymnasium Marbach am Neckar), Peter Kuhlmann

(Universität Göttingen) und Matthias Korn (Sächsisches Staatsministerium für Kultus) vorgestellt wurden: Wie auch in Österreich werden drei Anforderungsbereiche (Reproduktion, Reorganisation/ Transfer, Reflexion) unterschieden, wobei aber die Übersetzung ausdrücklich zum Anforderungsbereich III gezählt wird. Der Schwerpunkt einer Abiturprüfung soll im Anforderungsbereich II liegen; dem steht jedoch entgegen, dass das quantitative Verhältnis zwischen Übersetzung und Interpretation mindestens 1:1, i. d. R. 2:1 sein soll. Somit liegen, selbst wenn der Anforderungsbereich III bei den Interpretationsfragen völlig ausgespart bleiben sollte, bei jeder Klausur mindestens 50%, i. d. R. zwei Drittel der zu erbringenden Prüfungsleistungen im Anforderungsbereich III und der Schwerpunkt kann nie im Anforderungsbereich II liegen. Ein Desiderat für die Weiterentwicklung der EPA bzw. der Leistungsbeurteilung im Fach Latein sei es deshalb, die „Monokultur der Rekodierung als Dokumentationsform von Textverständnis zu überwinden“ und „Raum [zu] schaffen für alternative Dokumentationsformen von Textverständnis“.

Als ein wenn schon nicht Best-Practice-, so doch zumindest Better-Practice-Beispiel wurde anschließend von Matthias Korn anhand einiger Maturabeispiele die standardisierte Reifeprüfung in den alten Sprachen in Österreich vorgestellt und im Plenum intensiv diskutiert. Als großer Pluspunkt wurde von vielen die differenzierte Beurteilung des ÜT nach semantischen und syntaktisch-morphologischen Kriterien wahrgenommen, während in Deutschland noch immer das alte Modell des Fehlerzählens (inkl. halben Fehlern und Viertelfehlern) Korrekturstandard ist. Kritischer betrachtet wurden die Interpretationsaufgaben: Sie seien, wie allerdings auch ihre deutschen Pendanten, ein Sammelsurium unterschiedlichster Fragestellungen und regten vielfach zu wenig zur selbstständigen Reflexion an. Positiv betrachtet wurden allerdings Formate, die vor allem auf das Leseverständnis abzielen, wie Paraphrasen, Zusammenfassungen und inhaltliche Fragen zum Text.

In weiteren Inputblöcken wurde ein zweites Problemfeld der Leistungsbeurteilung eröffnet, das allerdings mit der Standardisierung eng zusammenhängt: Mit dem Latein-Boom der letzten Jahre (der allerdings in Deutschland bereits wieder abkühlt, vgl. die jährlichen Überblickdarstellungen im Forum Classicum) haben auch viele schwächere Schülerinnen und Schüler (auch aus nichtgymnasialen Schulformen, v.a. Gesamtschulen) Latein gewählt, deren Deutschkompetenz nicht ausreicht, um selbst

einen korrekt dekodierten lateinischen Text auch korrekt zu rekodieren. Gerade in Verbindung mit der in Deutschland immer noch weit verbreiteten Korrekturmodells des Fehlerzählens, das eigentlich nur die deutsche Rekodierung bewertet, haben diese Schülerinnen und Schüler von vornherein deutlich schlechtere Karten. Will man nun nicht in einen gymnasialen Elitarismus (zurück-)verfallen, ist es auch aus dieser Perspektive notwendig, alternative Prüfungsleistungen wie z.B. Leseverständnisaufgaben anzudenken, um die Beurteilung der Lateinkenntnisse von der Beurteilung der Deutschkenntnisse zu entkoppeln.

Auch wenn die verhandelten Fragen zu komplex waren, als dass am Ende der Tagung eine allgemein akzeptierte Lösung gefunden hätte werden können, waren die Diskussionen doch immer anregend und gerade auch aus österreichischer Sicht sehr interessant. Am wichtigsten überhaupt scheint aber, dass der Dialog zwischen Schulpraxis, Universität und Bildungspolitik angestoßen und kontinuierlich fortgesetzt wird, aus dem allein tragfähige Weichenstellungen für die Zukunft erwachsen können. Dieser Austausch der unterschiedlichen Perspektiven ist am Sächsischen Staatsministerium für Kultus nun bereits zum zweiten Mal gelungen, und es ist zu hoffen, dass die Latein-Fachtagungen in dieser Form mit ebenso großem Erfolg weitergeführt werden können.

Oliver Schopf, Ski-Circus Maximus,
Der Standard, 25.1.2016, mitgeteilt
von Annemarie Grohmann



Isotope "erzählen" Migration im alten Rom (mitgeteilt von Robert Berger)

Was Wien um 1900 war, war das antike Rom zur Zeit von Kaiser Augustus: das anziehende Zentrum eines Vielvölkerstaates. Bisher haben vor allem Geschichtswissenschaft und Romanistik die Wanderungen nachgezeichnet, nun haben Forscherinnen Isotope "sprechen" lassen - mit überraschenden Ergebnissen.

Bronze-Säule als Zentrum des Reichs

„Alle Wege führen nach Rom“ - die Herkunft dieses Spruchs ist nicht zur Gänze geklärt. Eine These lautet aber, dass sich der Satz auf das *Milliarium Aureum* bezieht, eine vergoldete Bronze-Säule, die Kaiser Augustus im Jahr 20 v.Chr. auf dem zentralen Stadtplatz, dem Forum Romanum, aufstellen ließ. In diese Säule waren die Namen aller Provinzhauptstädte des Römischen Reiches mit ihren jeweiligen Entfernungen von Rom eingraviert.

Rom hatte damit ein Symbol für sein Selbstverständnis als Zentrum des Reichs, das immer mehr Menschen anzog und in den Jahren zwischen der Regentschaft des Augustus (27 v.Chr. bis 14 n.Chr.) bis ins 4. Jahrhundert - zumindest laut Meinung der meisten Forscher - die Millionengrenze erreicht, wenn nicht überschritten hatte.

Die Studie:

["All Roads Lead to Rome: Exploring Human Migration to the Eternal City through Biochemistry of Skeletons from Two Imperial-Era Cemeteries, 1st-3rd c AD"](#) ist am 10. Februar 2016 in "PLoS One" erschienen.

Bevölkerung Spiegel der Provinzen

Die politischen Voraussetzungen für die Wanderungsbewegung hatte Augustus selbst mit der *Pax Romana* geschaffen. Im Unterschied zu den voran gegangenen Jahrhunderten herrschte Frieden und Stabilität in Italien und den meisten Provinzen, die ganz Nordafrika, Teile des heutigen Ägypten, Israel, Libanon und die gesamte heutige Türkei umfassten.

Die Bevölkerung Roms spiegelte dieses Riesenreich wieder, wobei laut älteren Studien vor allem die Sklaven die Hauptstadt prägten. Bis zu 40 Prozent der Stadtbewohner waren zur Zeit des Augustus Sklaven bzw. ihre Nachkommen, hieß es.

Für nur rund fünf Prozent der Römerinnen und Römer der damaligen Zeit war freiwillige Zuwanderung verantwortlich. „Über diese Migranten erfährt man relativ viel aus den klassischen Quellen“, schreiben die

Anthropologin Kristina Killgrove von der Universität West Florida und Janet Montgomery (Durham University), „denn sie waren oft wohlhabende, belesene Männer aus einer gehobenen Schicht. Sie schrieben Briefe und schickten Geld nach Hause.“

Auf den Spuren der "niedrigen Klassen"

Wenig hingegen erfährt man vom Leben der niedrigen sozialen Klassen, der Sklavinnen und Sklaven und der verarmten Migrantinnen und Migranten. Um diese Lücke zumindest mit einigen wenigen Beispielen zu füllen, haben sich die beiden Forscherinnen der Isotopenanalyse zugewandt. Anhand von 105 Menschen, die vor rund 2.000 Jahren auf römischen Friedhöfen begraben wurden, untersuchten sie den Anteil von Sauerstoff-, Strontium- und Kohlenstoffisotopen in den Zähnen. Je nachdem, wo eine Person aufgewachsen ist und wovon sie sich ernährt hat, sehen diese Anteile anders aus.

Unter den 105 „Untersuchungsobjekten“ waren acht Personen, die nicht aus Rom, sondern aus dem Alpenraum oder Nordafrika stammten, heißt es in der aktuellen Studie. Die meisten von ihnen waren Männer oder Kinder, und die Forscherinnen nehmen aufgrund der Bestattungsart an, dass sie verarmt oder Sklaven waren.

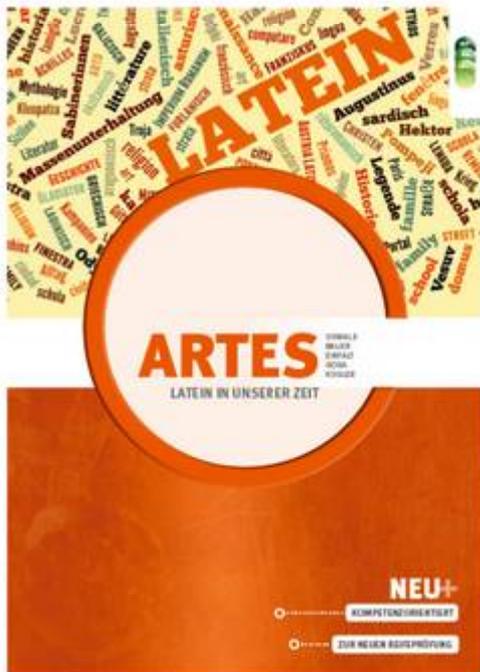
Warum sich so wenige Frauen unter den untersuchten Skeletten befanden, können die Forscherinnen nicht eindeutig beantworten. Ihre These: Möglicherweise wurde vielen von ihnen nicht einmal eine Bestattung an einem als Friedhof erkenntlichen Ort zu Teil.

Ernährung und Bestattung angepasst

Bei den acht zugewanderten Personen konnten eindeutige Spuren einer Anpassung nachgezeichnet werden, vor allem, was die Ernährung betrifft: Sie veränderten ihre Essensgewohnheiten hin zu römischen Gebräuchen mit viel Weizen und ein bisschen Gemüse, Fleisch und Fisch. Begraben wurden sie in der gleichen Haltung wie angestammte Römer, es gab keine besonderen Grabbeigaben, so die Studie.

Trotz der Informationen, die Kristina Killgrove und Janet Montgomery durch die Isotopenanalyse gewinnen konnten, bleiben noch viele Fragen offen: Waren die Menschen tatsächlich Sklaven oder freiwillige Einwanderer? Was ist mit den Frauen passiert, warum wurden Kinder nicht mit ihren Müttern bestattet? An weiteren Antworten soll gearbeitet werden.

ARTES



Das kompetenzorientierte Lehrbuch für den Latein-Grundkurs

Das innovative Konzept von ARTES berücksichtigt von Anfang an Kompetenzorientierung und die Formate der neuen Reifeprüfung. Adaptierte Originaltexte bereiten Ihre Schülerinnen und Schüler gezielt auf die Originallektüre vor. Regeln und Erklärungen zur Grammatik werden eigenständig und damit nachhaltig erarbeitet, Vocabularium und Ars verborum bereiten Schüler/innen gezielt auf die Wörterbucharbeit vor. Das Zusatzmaterial wird laufend erweitert. Für das Schuljahr 2017/18 sind Lektürebücher in Vorbereitung!

Vielfältiges Zusatzmaterial



digischool: Schulbuch inklusive E-Book!
Bestellen Sie **ARTES** in der Schulbuchaktion unter der Schulbuchnummer 176059, dann bekommen Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler das Buch ohne Mehrkosten zusätzlich auch als E-Book! Zugang erhalten Sie über die Website digischool.at.

ARTES. DAS KOMPETENZORIENTIERTE LEHRBUCH FÜR DEN LATEIN-GRUNDKURS

SB-NR. 165041 | 228 Seiten € 22,89

INKL. E-BOOK

SB-NR. 176059

Zusatzmaterial:

ARTES. ÜBUNGSBAND

SB-NR. 175486 (A) | 80 Seiten € 9,50

ARTES. LATEIN-GRAMMATIK KOMPAKT

SB-NR. 165046 (A) | 64 Seiten € 8,50

Exklusiv für Lehrer/innen:

ARTES. ÜBUNGSSCHULARBEITEN FÜR DEN GRUNDKURS
ISBN 978-3-230-04273-6 | ca. 64 Seiten (Heft + CD-ROM)

ARTES. ÜBUNGSSCHULARBEITEN FÜR DEN LEKTÜREEINSTIEG

ISBN 978-3-230-03969-9 | 68 Seiten (Heft + CD-ROM)

Sie können **ARTES. DAS KOMPETENZORIENTIERTE LEHRBUCH FÜR DEN LATEIN-GRUNDKURS** als kostenloses Ansichtsexemplar beziehen! Direkt über unser Lehrer/innen-Service:

Tel: 01 403 77 77-71

Fax: 01 403 77 77-77

E-Mail: service@hpt.at



Lehrer/innen-Service:
Tel.: 01 403 77 77-70

Verlag Hölder-Pichler-Tempsky GmbH
Frankgasse 4 | 1090 Wien

service@hpt.at
www.hpt.at

CENTRO STUDI UMANISTICI 'M.Tullio Cicerone'

CITTA' DI ARPINO

XXXVI Certamen Ciceronianum Arpinas

Arpino 5 - 6 - 7 - 8 Maggio 2016

c.a. del Presidente della Repubblica

Sotto gli auspici di:

Ministero della Pubblica Istruzione, dell'

Università e della Ricerca

Ministero degli Affari Esteri

REGOLAMENTO

Art. 1 - Il Centro Studi Umanistici 'M. Tullio Cicerone' di Arpino indice il XXXVI CERTAMEN CICERONIANUM ARPINAS, gara di Latino. La partecipazione è riservata agli alunni dell'ultimo anno dei Licei classici e scientifici italiani, promossi all'ultimo anno con votazione non inferiore a 8/10 in Latino, agli alunni delle corrispondenti scuole estere in cui si studia il Latino ed a studenti provenienti da Paesi extraeuropei. Possono partecipare non più di **tre (3)** alunni e **2 (due)** docenti accompagnatori per scuola ovvero per indirizzo scolastico. Qualora nelle scuole estere i giorni del CERTAMEN coincidano con gli esami, è ammessa la partecipazione di studenti del penultimo anno. E' consentito comunque partecipare ad una sola edizione del CERTAMEN.

Art. 2 - La prova consisterà nella versione dal Latino di un brano di Cicerone. Inoltre, in un breve commento, il concorrente dovrà chiarire la sua interpretazione dei passi che gli sembreranno degni di essere approfonditi sia dal punto di vista della lingua che del contenuto. Tanto per la versione che per il commento il candidato farà uso della lingua madre.

Art. 3 - Il CERTAMEN avrà luogo nei locali del "Istituto di Istruzione Superiore Tulliano" di Arpino il giorno 6 maggio 2016 alle ore 8.30. La prova avrà la durata di 5 ore e sarà consentito l'uso del dizionario. Le modalità della prova saranno quelle dei pubblici concorsi.

Art. 4 - I concorrenti dovranno consegnare la domanda di partecipazione al Dirigente della propria Scuola. Nel caso siano più di tre, i Dirigenti effettueranno la selezione nel modo ritenuto più opportuno. Le domande, viste dal Dirigente, dovranno essere inviate per raccomandata, a cura della Scuola, **entro il 12 APRILE 2016** al Presidente del Centro Studi Umanistici 'M. Tullio Cicerone' - Corso

Tulliano - 03033 ARPINO (Frosinone) ITALIA. I concorrenti dei Paesi extraeuropei possono far pervenire le domande di partecipazione anche attraverso le rispettive Ambasciate o Consolati, entro la data sopraindicata. La Scuola iscritta, a **parziale copertura delle spese, dovrà versare una quota pari ad € 220,00 (duecentoventi/00) per ciascun alunno e ciascun docente accompagnatore, al netto delle spese bancarie, a favore del Centro Studi Umanistici 'M. Tullio Cicerone' di Arpino tramite Bonifico Bancario alla Banca Popolare del Cassinate Agenzia di Arpino, per le scuole italiane Codice IBAN: IT 54 N 0537274330000010547693, per le scuole estere Codice IBAN: IT 54 N 0537274330000010547693 + Codice BIC POCAIT3c.** La ricevuta dell'avvenuto versamento dovrà essere allegata alla domanda di partecipazione.

Le domande di partecipazione, con allegata la ricevuta dell'avvenuto versamento, possono essere anticipate via fax al numero 0776848010, o via e mail all'indirizzo organizzazione@certamenciceronianum.it

Art. 5 - Gli studenti partecipanti dovranno essere muniti di valido documento di riconoscimento.

Art. 6 - La Commissione giudicatrice, nominata dal Presidente del Centro Studi, sarà costituita da docenti universitari, dirigenti scolastici e docenti di Lettere classiche, anche a riposo. A nessun titolo potranno far parte della Commissione professori che insegnino negli istituti frequentati da alunni partecipanti alla gara. Anche per la Commissione valgono le norme dei pubblici concorsi.

Art. 7 - La Commissione giudicatrice attribuirà, a suo insindacabile giudizio, i premi messi in palio; potrà attribuire, inoltre, "menzioni onorevoli".

PROGRAMMA

Giovedì - 5 maggio 2016 Ore 18,00: Incontro dei candidati e riconoscimento	Sabato - 7 Maggio 2016 Ore 9,00: Visita di località di notevole interesse storico, artistico e culturale
Venerdì - 6 Maggio 2016 Ore 8,30 : Svolgimento del CERTAMEN Per gli accompagnatori: Giornata di cultura classica. VIII Edizione del Simposio Ciceroniano.	Domenica - 8 Maggio 2016 Ore 10,00: Piazza Municipio. Premiazione dei vincitori. Annullo speciale postale. Orario: 8.30 - 13.00

Arpino, 17 novembre 2015
Il Presidente Pierpaolo Gradogna

Achtung: Neuerung! Ab sofort dürfen pro Schule drei Schüler/-innen und 2 Begleitkräfte teilnehmen, alle bezahlen einen Unkostenbeitrag von € 220.-

Heinz Hafner – in memoriam



Am 29. Dezember 2015 ist OStR. Prof. Mag. Heinz Hafner, eine der ganz großen Lehrerpersönlichkeiten des Burgenlandes, wenige Wochen nach Vollendung seines 66. Lebensjahres verstorben. Heinz Hafner wuchs in Limbach im Bezirk Güssing als Sohn

des dortigen Dorfschullehrers auf, was ihn zweifellos sein Leben lang prägte. Die burgenländischen Schulmeister haben bis vor wenigen Jahrzehnten fast im Alleingang das kulturelle Leben eines Dorfes getragen, sie haben neben ihren Verpflichtungen in der Pfarr- und Kirchengemeinde Volkstanzgruppen und Gesangsvereine, oft mit heiterem Theaterspiel verbunden, Sportvereine und viele ähnliche Organisationen gegründet und geführt. Sie haben weit über ihre eigentliche Tätigkeit als Lehrer hinaus gewirkt. Dieses Engagement ging vom Vater Hafner auf seinen Sohn über.

Nach seiner Matura 1968 am BRG Fürstenfeld, einer Hochburg der Klassischen Philologie im oststeirisch-burgenländischen Raum, studierte Hafner, zuvor Schüler von Prof. Hans Strohmayer, in Graz Latein und Geschichte. In diesen Jahren lernte er den katholischen Priester Alois Luisser kennen, was in ihm, dem evangelischen Studenten, sehr früh den Geist der christlichen Ökumene weckte. Im Pfarrhof von Gerersdorf trafen einander Jugendliche in dieser nicht nur für sie brisanten Zeit mit Pfarrer Luisser, um mit ihm zu diskutieren oder anderes zu unternehmen - mit einer Andacht im Wohnzimmer als Abschluss.

1973 begann seine Unterrichtstätigkeit am BRG Oberschützen, und dieser Schule blieb Heinz Hafner bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2012 treu. Aushilfsweise unterrichtete er auch am Wimmer-Gymnasium (damals „Evangelisches Oberstufenrealgymnasium“) in Oberschützen und am BORG Jennersdorf. Einige Semester (bis 2002) leitete

Heinz Hafner mit der ihm eigenen Umsicht die ARGE Latein im Burgenland.

Am BRG Oberschützen wurde er als Lehrerpersönlichkeit in den knapp vier Jahrzehnten hoch geschätzt, nicht nur, weil er als „ruhender Pol“ (Jahresbericht der Schule aus dem Schuljahr 2011/12) wirkte. Unvergessen sind seine Menschlichkeit im tiefsten Wortsinn; seine fachliche Kompetenz; sein ruhiges Wesen, das ein großes Maß an Autorität hervorrief; sein Verständnis für seine Schülerinnen und Schüler, aber auch sein deutlich spürbarer Ehrgeiz, aus ihnen das Bestmögliche herauszuholen. Manchmal hatte man den Eindruck, dass eine schlechte Schularbeitsnote oder ein Leistungsabfall bei einem Schüler ihm, dem Lehrer, mehr weh tat als dem Betroffenen selbst. Seine besten Schützlinge förderte er hingegen so gut, dass sie bei den Übersetzerwettbewerben auf Landes- und Bundesebene immer gut abschnitten.

Für die Weiterentwicklung seiner Schülerinnen und Schüler interessierte sich Heinz Hafner weit über deren Schulzeit hinaus. Er archivierte über die Jahrzehnte sämtliche Maturafotos und kannte immer noch die Namen der darauf Abgebildeten, oft auch deren Heimatgemeinden und deren familiären Hintergrund. Einige seiner Schülerinnen und Schüler studierten Latein, wofür der beeindruckende Unterricht und die prägende Lehrerpersönlichkeit von Heinz Hafner ausschlaggebend waren. Sie alle motivierte und ermutigte er dazu und dabei, auch mich. Immer wieder fragte er nach, ob er uns, „seinen“ Lateinstudenten, irgendwie helfen könne.

Sein Verständnis vom Lehrerberuf beschränkte sich nicht nur auf die Schule. Er stellte sein hohes Maß an Engagement, seinen Fleiß, seine Geselligkeit, seine vielfältigen Talente den Institutionen und Organisationen des kleinen Ortes Oberschützen zur Verfügung. Er war als Presbyter, Kantor und Lektor zentrale Gestalt in seiner evangelischen Pfarrgemeinde. Er war Mitglied mehrerer Chöre in Limbach und in Oberschützen. Sein großes Interesse an der südburgenländischen Regionalgeschichte führte ihn zur Mitarbeit im örtlichen Museumsverein. Und wer Heinz Hafner gemeinsam mit seinem kongenialen

Partner, Fachkollegen und Freund Wilhelm Neubauer in der Oberschützer Version der „Geschichte vom Brandner Kaspar“ auf der Bühne gesehen hat, weiß, welch reiches komödiantisches Talent in ihm steckte. Beim Theaterspielen bewies er auch, wie „*guitt*“ er die südburgenländische „hianzische“ Mundart beherrschte.

Das alles machte Heinz Hafner zum *praeceptor*. Er war Leitfigur für seine Schülerinnen und Schüler, für seine

Pfarrgemeinde, für seinen Wohn- und Heimatort. So gilt für seine Frau und seine Kinder, seine Freunde und alle, die ihn kannten, was Cicero in einem Brief an Tiro formuliert hat:

Innumerabilia tua sunt in me officia, domestica, forensia, urbana, provincilia, in re privata, in publica, in studiis, in litteris nostris...

Danke, Heinz.

Walter Dujmovits

DE AMPHITHEATRO FLAVIO NUPER RENOVATO



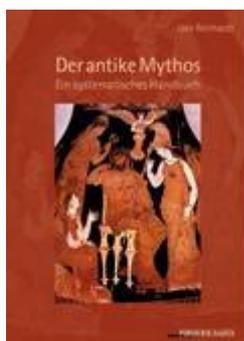
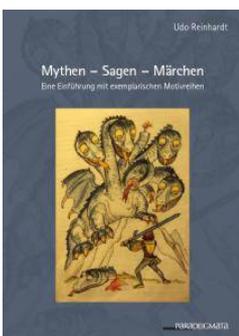
Wie aus Medienberichten zu entnehmen war, wurde das Kolosseum, eines der Wahrzeichen Roms, wieder „frei“. Nach Ende der Renovierungsarbeiten wurden

nun die Gerüste abgebaut und vom Denkmal entfernt. Nach dreijähriger Restaurierung erstrahlt nun das Monument wieder im vollen Glanz seiner ursprünglichen Farben. „Die Arbeiten hatten im Frühjahr 2013 begonnen, sie werden jetzt im unterirdischen Teil des Kolosseums fortgesetzt. Zugleich wird ein neues Empfangszentrum für Touristen fertig gebaut. Das 2015 von 6,6 Millionen Personen besuchte Kolosseum gilt als architektonische Meisterleistung der antiken römischen Baukunst und diente einst als Schauplatz für brutale Gladiatorenkämpfe.“ (Kleine Zeitung, Graz, vom 7.2.2016, mitgeteilt von Wolfgang J. Pietsch)

Nachträge und Ergänzungen zu den Standardwerken *Der antike Mythos und Mythen – Sagen – Märchen* (vgl. <https://mythensagen.wordpress.com/>, angezeigt im IANUS 34/2013)

Udo Reinhardt, Nachträge (2016) zur Erstauflage von *Der antike Mythos. Ein systematisches Handbuch* (2011) mit ergänzenden Beiträgen zu weiteren mythischen Einzelaspekten.

Udo Reinhardt, Nachträge (2016) zur Erstauflage von *Mythen – Sagen – Märchen* (2012), *Eine Einführung mit exemplarischen Motivreihen* mit vielen Ergänzungen zum Gesamtbereich der Orientmärchen



als Online-Version beim Verfasser unter ugreinhardt@t-online.de und beim Verlag (info@buchverlag.rombach.de) erhältlich



Oliver Schopf, der Standard, Europas Migrationshintergrund, Der Standard, 15.12.2015, mitgeteilt von Annemarie Grohmann



Oliver Schopf, der Standard, Alexis Phidias. Griechenlands Ministerpräsident auf den Spuren eines großen Vorgängers., Der Standard, 15.7.2015

Medieninhaber und Herausgeber:
 SODALITAS – Bundesarbeitsgemeinschaft klassischer Philologen
 und Altertumswissenschaftler Österreichs
 DRV 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:
 Mag. Dr. Renate Oswald
 Baumgasse 5, 8045 Graz
renateoswald@aon.at

Österr. Post AG
 Info.mailentgeltbezahlt